

Prof. em. Dr. phil. CLAUS TIEDEMANN
<tiedemann@uni-hamburg.de>

UNIVERSITÄT HAMBURG
<<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/>>

Tipps für die Anfertigung schriftlicher Hausarbeiten

<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/tippshausarbeiten.html>

2 Vorbemerkungen:

1.) Seit Frühjahr 2003 hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in Köln seine Datenbanken online und kostenlos recherchierbar gemacht. Unter der Internet-Adresse <http://www.bisp-datenbanken.de/> sind u.a. von der **sportwissenschaftlichen Literatur-Datenbank SPOLIT** die Einträge seit 1970 frei recherchierbar (mit Stand vom 31.12.2010 über 176.000 Literaturhinweise) mit Kurzreferaten nationaler und internationaler sportwissenschaftlicher Literatur - mit direktem bzw. indirektem Zugriff auf die Volltexte. Auf die online-Recherche-Möglichkeiten in der eher trainingswissenschaftlich ausgerichteten Datenbank "SPOWIS" (URL = <http://www.iat.uni-leipzig.de/service/datenbanken/spowis>) des Leipziger Instituts für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) möchte ich der Vollständigkeit halber hier auch verweisen; sie enthält allerdings nur Literatur bis 1995.

Sehr lesenswert ist der Beitrag Jürgen SCHIFFERs zur Einschätzung des Werts unterschiedlicher sportwissenschaftlicher (online-) Bibliographien: SCHIFFER, Jürgen: Fachbibliographien als Mehrwert-Informationendienste der Sportwissenschaft - u.a. am Beispiel einer Bibliografie zum Marathonlauf. In: *dvs-Informationen*, Hamburg, 18 (2003), Heft 1, S. 29 - 34.

2.) Seit geraumer Zeit habe ich mündlich (und auch per Internet) die Diskussion darüber angeregt, was denn der **Gegenstand der Sportwissenschaft** ist. Wenn Sie mir Referate in bzw. Hausarbeiten zu meinen Lehrveranstaltungen präsentieren, erwarte ich, daß Sie über meine **Begriffe** von „**Sport**“ und „**Bewegungskultur**“ informiert sind. Sie müssen - wie in allen anderen Bereichen auch - meine Auffassung nicht teilen, aber Sie sollten sich in jedem Fall eine begründete eigene Meinung dazu erarbeiten und sie auch in Ihrem mündlichen Referat sowie Ihrer schriftlichen Ausarbeitung vertreten. Meine Meinung ist im Internet nachlesbar unter <http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/sportdefinition.html> bzw. <http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/bewegungskulturdefinition.html>.

Nachdem jeweils zu Beginn meiner Lehrveranstaltungen Referatsthemen besprochen und mit Termin für die Präsentation vergeben sind, die (manchmal kurze) Zeit der Material- bzw. Literatursuche und Aufbereitung genutzt worden ist, die Referate schriftlich vorbereitet und mündlich vorgetragen worden sind - zu alledem habe ich auch „**Tipps für das Erarbeiten von Referaten und ihren Vortrag**“ veröffentlicht (URL: <http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/tippsreferate.html> sowie [.../TippsReferate.pdf](http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/tippsreferate.pdf)) -, bleibt die *letzte Phase der Übungsgelegenheiten*, die **schriftliche End-Fassung**. Hier sollten auch die Ergänzungen eingebracht werden, die Sie während des Refer-

ats und aufgrund der Rückmeldungen danach noch für sinnvoll erachtet haben.

Grundsätzlich ist das Verfassen solcher schriftlichen Hausarbeiten - abgesehen von ihrer Funktion als Erfüllung einer „Schein“-Anforderung - eine bedeutende *Lern-Gelegenheit*. Deshalb rate ich Ihnen, sich hierfür Zeit zu nehmen und kein „Produkt“ abzugeben, mit dem Sie nicht selbst wirklich zufrieden sind.

Üben Sie, Ihren eigenen Texten gegenüber kritisch zu sein; mehrere Fassungen herzustellen (und damit alte zu verwerfen), ist normal und meistens nützlich, sogar notwendig. Das bedeutet anstrengende, in ihrer emotionalen Qualität nicht zu unterschätzende Arbeit! (Wer läßt sich schon gern von anderen kritisieren? Und wer „ermordet“ schon gern „seine eigenen (geistigen) Kinder“?) Wenn Sie sich aber auf diese Anstrengung einlassen, werden Sie zum Schluss mit Ihrer Arbeit zufriedener sein als gleich nach dem ersten Entwurf.

Alle Hausarbeiten sind aber natürlich auch unter ökonomischen Gesichtspunkten zu verfassen: spätestens zum angegebenen Termin müssen sie „fertig“ sein. Natürlich könnte man mit mehr Zeit noch die eine oder andere offen gebliebene Frage genauer klären; aber Sie sollten auch lernen, Ihre Arbeitszeit einzuteilen und sich mit *grundsätzlich nicht perfekten* Ergebnissen zu begnügen. Wenn Sie zum Schluss Ihrer Arbeit die gebliebenen Lücken formulieren, ist es für mich **hinreichend** perfekt.

Zum **Umfang** der schriftlichen Ausarbeitung: Es gibt (für mich) keine Richtzahl von Seiten. Die Hausarbeit sollte alle wichtigen Informationen zum Thema enthalten, keine wichtige Erörterung übergehen, dabei aber nicht ausschweifend werden. Es gilt die schöne „Schere“: *so ausführlich wie nötig, so knapp wie möglich!* Das Problem ist natürlich, zwischen wichtig und unwichtig in allen konkreten Fällen zu unterscheiden.

Selbstverständlich müssen Sie **alle wichtigen Angaben**, zumal Behauptungen, mit einer eindeutig zur Fundstelle weisenden (Literatur-) Angabe **belegen**. Einen gewissen Standard an Allgemeinwissen können Sie dabei getrost voraussetzen; Sie müssen also nicht grundsätzlich hinter jedem Satz eine Anmerkung mit Literaturverweis plazieren. Sie müssen aber die für Ihre Argumentation wichtigen - von anderen übernommenen - Informationen und Gedanken belegen. Sparsame Verwendung von **Anmerkungen** ist prinzipiell lobenswert. Bei mir brauchen Sie nicht zu versuchen, mit möglichst vielen Anmerkungen einen „gelehrten“ Eindruck zu erwecken. Auch hier gilt die Schere: *so viel wie nötig, so wenig wie möglich*.

Bitte schreiben Sie gutes Deutsch und bemühen Sie sich in aller Kürze um Einfachheit und Klarheit im Ausdruck! Insbesondere schreiben Sie bitte ganze, grammatikalisch vollständige Sätze! Beim Referieren fremder Erkenntnisse benutzen Sie bitte die korrekten Formen der indirekten Rede mit den nötigen Konjunktionen! Weichen Sie nicht auf Aufzählungen aus („SPIEGEL-Strich-Wüsten“), wie sie von „Powerpoint“ und ähnlichen Präsentations-Programmen nahegelegt werden! Und achten Sie bitte auf korrekte Zeichensetzung! Bedenken Sie auch, wie Sie auf Ihre LeserInnen wirken, wenn Sie ausufernd Fremdwörter gebrauchen, für die es deutsche Wörter mit gleicher Bedeutung und Trennschärfe gibt. Dies alles gilt schon für die Formulierung Ihres Vortrags, erst recht aber für eine schriftliche Fassung - auch wenn ich möglicherweise der einzige Leser Ihres Textes bin. Becker

und Schneider empfehle ich als gute Ratgeber fürs Sprachliche (siehe Literatur unten). Ich selbst versuche übrigens, meinen Sprachstil an der Vorstellung zu prüfen, ich spräche zu einer blinden Person; und so versuche ich auch zu schreiben.

Zum Argumentieren: „arguere“ ist lateinisch und heißt streiten; Argumente sind (wörtlich übersetzt) Streitmittel. *Wissenschaft besteht im (streitigen) Austausch von Informationen und Meinungen (= Argumenten)*. Sie, Kommilitonen (noch ein lateinisches Wort, das sehr gut passt; es heißt „Mit-Streiter“ oder „Mit-Kämpfende“; „miles“ heißt wörtlich „Soldat“), sind bei der Anfertigung einer ersten, kleinen wissenschaftlichen Arbeit in diesem Sinne streitende Personen. Streiten, wie ich es verstehe, zielt nicht aufs Recht-Haben, sondern aufs Klären (und Beurteilen) verschiedener Meinungen. Ihre Meinung zum Thema - streitig und bestreitbar - darzustellen, ist das Ziel der schriftlichen Hausarbeit (wie prinzipiell auch schon des mündlichen Vortrags). Wenn Sie also Ihre Auffassung vortragen oder schriftlich formulieren, reden Sie von sich selbst! Mit der „ich“-Form machen Sie deutlich, dass Sie die persönliche Verantwortung für den präsentierten Text übernehmen. Bitte „verstecken“ Sie sich nicht hinter verallgemeinernden („man“) Subjekten oder passivischen Konstruktionen („wird betrachtet“ o.ä.)! Wenn Ihnen in anderen Bereichen das sprachliche Verbergen der nicht hintergehbaren Subjektivität empfohlen wird, fragen Sie nach den Gründen!

Jede „**eigene**“ **Meinung** entsteht aus einem mehr oder weniger langen Prozess der Auseinandersetzung mit bzw. der An-Eignung (!) von „fremden“ Meinungen. Wissenschaftlichkeit besteht vor allem darin, diesen Prozess der Auseinandersetzung und Aneignung für andere nachvollziehbar zu halten und ihn bzw. das Ergebnis auch so darzustellen. Ihre eigene Meinung - selbstverständlich gut begründet und belegt - ist das Ziel Ihrer Darstellung, schon im mündlichen Vortrag und ebenso in Ihrer schriftlichen Ausarbeitung.

Zum Zitieren gibt es viel, auch widersprüchliche Literatur. Die wichtigste Regel ist und bleibt die Forderung: **Die Angaben müssen eindeutig zur Quelle der Information oder des Zitats führen**. Sie können selbst herausfinden, was dazu absolut unverzichtbar ist. Wie die notwendigen Angaben angeordnet werden, ist Übereinkunft, Konvention. Ich gebe und nehme gern etwas ausführlichere Informationen, z.B. ausgeschriebene Vornamen, vollständige Untertitel, Verlagsangabe, Seitenangaben von Anfang bis Ende usw. Auch in diesem Gebiet hilft gründliches Nachdenken über den Sinn dessen, was wir tun (sollen, müssen). Wenn Sie sich - aus guten Gründen - für eine Konvention entschieden haben, behalten Sie sie konsequent bei.

Die „dvs“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft) hat beispielsweise *„Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft“* herausgegeben (Stand: 21. 03. 2002), die eine brauchbare Konvention darstellen (PDF-Datei, 173 KB; URL: <http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/richtl.pdf>). Es gibt auch andere vernünftige Konventionen. Wenn allerdings jemand aus einer bestimmten Konvention ein Dogma macht, ist skeptisches Nachfragen sinnvoll.

Illustrationen, Abbildungen usw. im Text sind nicht Selbstzweck, schon gar nicht „Füll-Material“, um Seiten zu „schinden“ und die sprachliche Darstellung zu vermeiden. Treffen Sie eine gut begründete (zumindest begründbare) Auswahl aus dem (meist zahlreichen) Material, das Sie gefunden haben. Die sprachliche Darstellung ist für mich viel

wichtiger als jede noch so nett anzuschauende Illustration.

Informationen im Internet sind prinzipiell genauso zu verwenden wie im Buchdruck vorliegende Informationen. Hier wie dort müssen Sie beurteilen, ob die Information seriös ist. Wenn die Internet-Veröffentlichung wissenschaftlichen Ansprüchen genügt (insb. Verfasser- und vollständige Quellenangaben), ist sie seriös und kann mit Verfasserangabe, genauer Adresse (URL) und mit Angabe des Zeitpunkts des (letzten) Zugriffs verwendet werden - als Ausdruck oder screenshot. Grundsätzlich empfehle ich große Vorsicht bei der Verwendung dieser Art Information, die meiner Erfahrung nach fast nur zum Einstieg in (meist seriösere) Medien (Bücher, Zeitschriften) taugt.

Zum **Inhalt** der vorzulegenden Hausarbeit: Abgesehen von **Rahmen-Informationen** auf dem Deckblatt (zum Datum, Seminartitel, Thema und zu Ihnen selbst mit E-Mail-Adresse, Tel.- Nr., Post-Adresse und evtl. weiteren Angaben) erwarte ich ein **Inhaltsverzeichnis** bzw. eine Gliederung vorneweg, die wohlgeordnete **Quellen- und Literaturliste** zum Schluss und dazwischen **Ausführungen zu** folgenden Punkten: **Stand der Forschung** zum Thema; die **Haupt-Fragen**, die geklärt werden sollen; die **Ergebnisse** Ihrer Klärungsversuche; dazu evtl. offengebliebene bzw. neue Fragen, die klärenswert sind, mit einem hypothetischen Klärungsansatz.

Zu meinem „**Anspruch**“: Diese Hausarbeiten als Ausarbeitungen von Referaten für ein Seminar sollen keine Doktorarbeiten sein, weder vom Tiefgang noch vom Umfang her. Sie sollen allerdings *prinzipiell* genauso gearbeitet sein. Dann können Sie an ihnen lernen und üben für den späteren „Ernstfall“ Bachelor-, Magister-, Diplom-, Staatsexamens- oder sonstige Abschluss-Arbeit. Diese Lern-Gelegenheit ist - neben der Funktion als „Schein“-Kriterium - die wichtigste Begründung dafür, daß ich solche Arbeit(en) „fordere“. Da ich weiß, dass Eile und Hektik zu Flüchtigkeit führen (können), und da Flüchtigkeit den Lernerfolg solcher Hausarbeiten stark gefährdet, setze ich als letzten Abgabetermin das Ende des Semesters (nicht der Vorlesungszeit!). Nutzen Sie die Zeit!

Literatur:

BECKER, Howard S.: Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Übs. aus d. Engl. v. H. Herkommer. 2. Aufl. Frankfurt; New York: Campus 2000 (= Campus Studium; 1085).

KRÄMER, Walter: Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit? Frankfurt, New York: Campus 1999 (= Campus concret; 47).

KRUSE, Otto (Hrsg.): Handbuch Studieren. Von der Einschreibung bis zum Examen. Frankfurt, New York: Campus 1998 (= campus concret; 32).

RÜCKRIEM, Georg; STARY, Joachim; FRANCK, Norbert: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 10., überarb. Aufl. Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh 1997 (UTB; 724).

SCHNEIDER, Wolf: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. 9. Aufl. München; Zürich: Piper 1996 (= Serie Piper; 2216).